

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur: Ernst Blumhagen, Magdeburg. — Verantwortlich für Druck: Ernst Blumhagen, Magdeburg. — Druck und Verlag von E. Blumhagen & Co., Magdeburg, Große Auguststraße 3. — Fernsprechnummer: 1111. — Für Inserate 1917, für die Redaktion 1794, für den Verlag und die Druckerei 951. — Zeitungsbreite: Seite 416. — Verkaufspreis: Vierteljährlich einfl. Postfrei 2,25 Mk., monatl. 80 Pf. Beim Abholen von der Expedition auf den Magdeburger Markt 2 Mk., monatl. 70 Pf. Bei den Postämtern 2,25 Mk. ohne Postgebühr. Einzelne Nummer 10 Pf. — Internationales Organ: die Internationale Kolonialzeitung 20 Pf. Internat. von auswärts 30 Pf., im Postamt 1 Mk. Postfachnummer: Nr. 5278 Berlin. — Einzigiger Abonnent kann verteuert werden, wenn nicht binnen 4 Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.

Nr. 109.

Magdeburg, Freitag den 11. Mai 1917.

28. Jahrgang.

Der neue Preis.

Die Festsetzung der Preise für die Erzeugnisse der nächsten Ernte ist in diesem Jahre zeitiger als in den Vorjahren üblich war durch Bundesratsverordnung bekanntgegeben. Damit ist vorläufig der Kampf der landwirtschaftlichen Interessentenkreise um das Maß ihrer Ansprüche zum Abschluß gekommen, und vom Standpunkt der Konsumenten wäre zu prüfen, welche neuen Anforderungen ihnen zur Last fallen, oder ob Erleichterungen für den Haushalt eintreten. Unsere Höchstpreispolitik ist fortgesetzt einer strengen Kritik ausgesetzt; während von den Konsumenten über zu hohe Preise geklagt wird, macht man von der andern Seite geltend, daß hohe Preise allein die Versorgung sicherstellen; ja man behauptet sogar, ohne Höchstpreise wäre die gegenwärtige Not gar nicht vorhanden.

Leider können wir auf dem Gebiet nicht experimentieren, um den Anhängern dieser volkswirtschaftlichen Weisheit den Nachweis zu führen, in wie große Gefahr unsere Nahrungsmittelversorgung geraten müßte, wenn wir den uneingeschränkten Handel und Verkehr wiederherstellen. Das beste Beispiel, daß unsere Maßnahmen in ihrer Grundtendenz richtig sind, gibt uns das Ausland, denn auch dort werden Höchstpreise, Beschlagnahme und Rationierung immer mehr in Anwendung gebracht; das deutsche Beispiel wird nahezu reiflos nachgeahmt. Und sehen wir uns die Preise für die Produkte an, die gegenwärtig ohne Preisfestsetzung gehandelt werden, so bekommen wir einen Begriff davon, was uns bevorsteht, wenn Erzeuger und Handel frei schalten und walten könnten.

Unsere Höchstpreise sind

kein Idealzustand,

sie sind aus dem Zwang entstanden; sie lehnen sich viel zu sehr an die Marktlage an, da man leider mit der Einführung der Höchstpreise erst dann einsetzte, als sich ergab, daß die Preistreiber zu wilden Ausschreitungen übergingen. Der Höchstpreis ist dann dem Marktpreis angepaßt und ging damit weit über die berechtigten Ansprüche hinaus. Wir erhielten für die einzelnen Produkte Preise, die in keinem richtigen Verhältnis zueinander standen. In sehr eingehenden Verhandlungen im Kriegsernährungsamt und im Ausschuß des Reichstags ist über einen Ausgleich der Preise für die wichtigsten landwirtschaftlichen Erzeugnisse verhandelt und schließlich ein Ergebnis erzielt worden, das nicht ganz den agrarischen Wünschen entspricht, aber auch die Konsumenten nicht voll befriedigen wird.

In der Bundesratsverordnung vom 19. März d. J. sind die Preise, die der Landwirt für alle Getreidearten, Getreide, Getreideerzeugnisse, Futtermittel und Schilfarten zu beanspruchen hat, bestimmt. Man hat bei den Getreiden die Preise, die bereits sehr hoch standen, abermals um 5 bis 8 Mark den Zentner erhöht, um — wie es heißt — den Anreiz zum Anbau zu fördern; da man sich im Kriegsernährungsamt nur auf diese Weise einen Erfolg versprach. Aus den gleichen Gründen hat man den Preis der Zuckerrüben, der in Friedenszeiten zwischen 80 Pf. und 1,10 Mark schwankte, auf 2,50 Mark hinaufgesetzt.

Das Mittel,

durch hohe Preise die Produktion anzureizen,

hat seine sehr bedenklichen Seiten, denn es führt später zu dem Verlangen eines Preisausgleichs für die ungünstiger gestellten Erzeugnisse. Nicht alle Landwirte sind in der Lage, den Anbau im Preise günstiger gestellter Produkte zu betreiben, ihnen gilt aber als Maßstab ihrer Forderungen die hohe Preislage bevorzugter Erzeugnisse, nach denen sie die Preisregulierung wieder von unten auf durchsetzen wollen; oder es kann auch die Wirkung erzielt werden, daß der Anbau anderer wichtiger Nahrungsmittel zurückgestellt wird. Deshalb wird auch die Forderung eines Anbauzwanges immer dringender, denn die Landwirtschaft muß ihre Produktion nach den Bedürfnissen des Volkes einrichten, nicht aber dem Gutdünken des einzelnen überlassen. Diese Freiheit des Handels konnten wir uns leisten, als die Zufuhr vom Ausland frei nach dem Bedarf des Marktes richtete; gegenwärtig haben wir danach zu fragen: wie decken wir den dringenden Bedarf, welche Einschränkung ist dafür nötig.

Eine sehr bedenkliche Erscheinung macht sich bereits in diesem Jahre im Kartoffelanbau bemerkbar. Ueber einstimmend kommen aus dem Lande die Mitteilungen, daß

der Kartoffelanbau geringer wird,

weil vielen Landwirten der Preis für Kartoffeln nicht genügt. Das geschieht, obwohl der Zentner Kartoffeln der künftigen Ernte bis auf 6 Mark hinaufgesetzt ist. Ein Aufschlag gegen Friedenszeiten um über 100 Prozent. Die Kartoffel ist für die Volksernährung so wichtig, daß die Tendenz, den Anbau ohne Not einzuschränken, unterbunden werden muß.

Die Getreidepreise sind für Roggen um 2,50 Mark, für Weizen um 2 Mark pro Zentner erhöht; Gerste und Hafer sind auf die Preislage des Roggens gesetzt. Das bedeutet für Gerste und Hafer gegen die Preise zu Beginn der Ernte 1916 eine Herabsetzung um 1,50 Mark. Die Roggenpreise kommen mit 13,50 Mark pro Zentner an die Preise im Ausland heran, da in Petersburg Roggen mit 12,50 Mark, in Stockholm mit 12,85 Mark, in Paris mit 12,20 Mark notiert wird. Der inländische Weizenpreis beträgt in London 13,57 Mark, in Paris 13,34 Mark, in Rom 14,58 Mark, in Bern 24,68 Mark, in Petersburg 15,75 Mark, in Wien 14,50 Mark, in Budapest 15,77 Mark, in Kopenhagen 14,25 Mark und in Stockholm 13,50 Mark; allerdings erreicht der vom Ausland eingeführte Weizen den Preis von 25 Mark und darüber, während wir gegenwärtig mit einem Preise von 13 Mark und bei der künftigen Ernte mit 14 Mark zu rechnen haben. Entsprechend diesen Getreidepreisen ist der Brotpreis in London 25 Pf. pro Pfund, in Paris 21 Pf., in Rom 23 Pf., in Bern 25 1/2 Pf., in Kopenhagen 12 Pf. für Roggenbrot und 33 Pf. für Weizenbrot, in Stockholm 35 Pf. für Roggenbrot, 40 Pf. für Weizenbrot, in Moskau 18 Pf. für Roggenbrot und 42 Pf. für Weizenbrot, während in Berlin für Roggenbrot 21 Pf. und für Weizenbrot 23

Pf. bezahlt wird. Die Preise in Rom und Paris sind nur deshalb so niedrig gehalten, weil die Differenz im Preise zwischen Inland- und Auslandgetreide aus Staatsmitteln gedeckt wird. Der Brotpreis in Deutschland steht mithin in keinem ungünstigen Verhältnis zum Auslandspreis; es machen sich ohne Ausnahme die

Tendenzen gesteigerter Produktionskosten

und durch die Steigerung des Marktes Preisniveaus bemerkbar, die auch in den Höchstpreisen zum Ausdruck kommen.

Sehr viel ungünstiger stehen unsere Vieh- und Fleischpreise zu den im Ausland angegebenen; wir haben die höchsten Preise, abgesehen von der Preisermäßigung, die jetzt für die Milchpreise gewährt wird. Die hohen Viehpreise haben leider dazu beigetragen, unsere Lebensmittelversorgung nicht unerhebliche Schwierigkeiten zu bereiten. Das Befüllen von Getreide und Kartoffeln gestaltet sich bei der Viehanzucht so vorteilhaft, daß die Viehstände, die für die menschliche Ernährung vorgesehen waren, bedenklich zusammengedrumpft sind.

Auf dieses Mißverhältnis ist sehr frühzeitig von den sozialdemokratischen Vertretern im Kriegsernährungsamt hingewiesen worden, ohne daß von den verantwortlichen Stellen die notwendigen Maßnahmen ergriffen wurden. Erst als die ungünstigen Ergebnisse der Bestandsaufnahme über das Viehgeschlecht vorlagen, hat man zu einer größeren Viehflachtung und einer

Herabsetzung der Viehpreise.

Jetzt hat die Maßnahme das Uebel, daß die Brotration herabgesetzt wurde, während die Herabsetzung der Viehpreise im vorigen Jahr uns vor dieser unangenehmen Situation bewahrt hätte. Vom 1. Mai an sollen nunmehr für Schweine, die beim Lebendgewicht bis 100 Kilogramm unter einen Höchstpreis von 63 bis 110 Mark standen, auf 53 bis 90 Mark herabgesetzt werden. Derselben sind die Preise für Rindvieh, die je nach der Klasse zwischen 70 und 105 Mark pro Zentner sich bewegten, auf 60 bis 90 Mark gesenkt worden. Diese Herabsetzung tritt aber erst am 1. Juni in Kraft. Wir werden also in den nächsten Monaten mit einem Herabgehen der Fleischpreise zu rechnen haben. Die Zurücksetzung im Preise erfolgte trotz des Widerspruchs des Bundes der Landwirte und des deutschen Landwirtschaftsrates; allerdings haben auch unsichtige Landwirte selbst zugegeben, daß die hohen Viehpreise unhaltbar sind.

Nehmen wir zu diesen Preisfestsetzungen noch die für Ob- und Gemüse hinzu, die vielfach unter den Marktpreisen bleiben, die im Vorjahr den berechtigten Unwillen aller Konsumenten hervorriefen, so hat der Landwirt eine sichere Basis für seine Wirtschaft und wir dürfen dann wohl erwarten, daß die Menschen künftig nicht mehr so reichlich mit Viehfutter und das Vieh mit Brotgetreide bedacht werden. Und wenn dann die energiegelassen Kontrollen, die auf dem Lande durchgeführt werden, früher einsetzen, dann werden wir auch vor den bitteren Enttäuschungen bewahrt bleiben, die gegenwärtig eine so berechtigte Anfrage hervorgerufen haben. Robert Schmidt.

Was der Krieg verschlingt.

Wenn die ersten drei Kriegsjahre vollendet sein werden, werden die Stoffen des Krieges sich folgendermaßen gestaltet haben:

Kriegsanleihen	250 Milliarden Mark
Leih- und Fremdwährungen	21.000.000 Pfund
Leih- und Fremdwährungen	7.000.000 Pfund
Leih- und Fremdwährungen	5.000.000 Pfund
Leih- und Fremdwährungen	12.000.000 Pfund
Verluste durch Gütervernichtung	9.000.000 Pfund

Die Goldgewinnung der Welt seit fünf-hundert Jahren beziffert sie auf etwa 62 Milliarden Mark. So neu, nicht einmal in Fünftel der Kriegskosten! Könte man die 30 Milliarden Kriegskosten in 20-Mark-Stücken auszuzahlen, so könnte man davon einen neunfachen Gürtel um den Äquator legen. Die ge-

samte Staatsschuld Europas betrug vor dem Kriege 104 Milliarden Mark. Nach drei Kriegsjahren wird sie auf 450 Milliarden Mark gestiegen

sein. Sollte man die 7.000.000 Geföteten zu einem Leih-zug formen, wird er von Paris bis Madagaskar reichen. Die gesamte englische Handelsflotte vor dem Kriege hatte einen Wert von höchstens drei Milliarden Mark, also weniger als die Zinsen der Kriegsanleihe, die England jetzt schon zu zahlen hat.

Die gesamte deutsche Warenzufuhr nach den englischen Kolonien betrug rund 450 Millionen Mark jährlich. Gelingt es England wirklich, sie reiflos zu vernichten, braucht es 20 Jahre, um dem Betrag seiner Kriegskosten gleichzukommen. Deutschland hätte für seine Kriegskosten

ämtliche Baumwollfelder und Kupferbergwerke der reichsten Staaten und ihre gesamte Petroleumindustrie aufkaufen können, und immer viele Milliarden übriggehabt.

Frankreich hat schon jetzt über die doppelte Anzahl Männer verloren, als die gesamte männliche Bevölkerung Elbisch-Lothringens beträgt. Rußland hätte für die Kriegskosten ein Eisenbahnen dichter als Belgien bauen können. Ganz Europa wäre mit dem Gelde der Kriegsausgaben in

ein hochkultiviertes Zreibhaus,

in einen paradiesischen Garten verwandelt worden.

Die Schäden, die dieser Krieg der Menschheit zugefügt hat, sind so ungeheuer, daß niemand in ihn hineingegoren

Die Pässe verweigert.

Die französische Regierung hat, wie der „Boss. Ztg.“ aus Genf berichtet wird, beschlossen, der Abordnung der Minderheitssozialisten die Pässe nach Stockholm zu verweigern. Der Beschluß der Pariser Regierung zeigt die ungeheure Unruhe, die sich der französischen Presse seit dem Bekanntwerden der Beschlüsse des Petersburger Arbeiterrats zur Friedensfrage bemächtigt hat. Das Kriegskomitee und der Ministerrat halten täglich lange Sitzungen ab. Die Presse ist in höchster Aufregung. Noch nie sah man für die Sache der unentwegten alliierten Kriegspartei eine solche Gefahr. Nicht nur die mächtigen Güter der französischen Kriegsziele, der „Temps“, das „Journal des Débats“, der „Figaro“ und der „Matin“, sondern auch alle andern Zeitungen, eingeschlossen die „Victoire“, erklären, die Minoritätssozialisten und der Petersburger Arbeiterrat seien gleiche Verbrecher an der Ententesache.

Die Sprache ist fast dieselbe, die die Alldeutschen gegen die deutsche Sozialdemokratie anwenden!

Der Kopenhagener „Socialdemokraten“ bemerkt zu einer Meldung der Petersburger Telegraphenagentur, laut der Borgberg in Petersburg einen Friedensvorschlag der deutschen Sozialdemokratie überbracht hat:

Es ist selbstverständlich, daß die in dem Telegramm aufgeführten Friedensbedingungen nur diejenigen sind, die man in den Parteitreuen für möglich angesehen hat. Unsere Partei hat bekanntlich Verbindung mit den Bruderparteien Frankreichs, Englands, Deutschlands, Oesterreichs usw. bewahrt. Die Leitung unserer Partei war dadurch vertraut mit den Wünschen und Wünschen der verschiedenen Stellen, und Borgberg war daher besonders gut in der Lage, einen Plan für den Friedensschluß zu skizzieren, von dem man annehmen könnte, daß die Sozialdemokratie aller Länder sich auf diesen einigen könnte. Das hat nun stattgefunden, während natürlicherweise, wir können sagen leider, keine Rede von einem offiziellen Friedensvorschlag ist, den die Regierungen der bestimmten Länder von vornherein anerkannt haben.

Die Delegierten der deutschen Sozialdemokraten Oesterreichs, die Abgeordneten Dr. Adler, Ellenbogen und Seitz reisen Freitag nach Stockholm. Ihnen werden sich die Abgeordneten Kemner und Ludo Hartmann anschließen.

Verfälschung statt Verbesserung.

Der Verfassungsausschuß des Reichstags beschäftigte sich auch am Mittwoch mit den Vorschlägen der Sozialdemokraten und der Fortschrittler, die eine Verbesserung des Wahlrechts zum Reichstag anzustreben. Besonders wird eine Neuerteilung der Wahlkreise und die Einführung der Verhältniswahl gefordert. Die Fortschrittler wollen die Verhältniswahl nur für die großen Städte, das Land aber unberührt lassen.

Unser Genosse Abg. Hoffmann (Königsbrunn) trat in längeren Ausführungen entschieden für das Frauenwahlrecht ein und wies auf Norwegen hin, wo jetzt das Frauenwahlrecht durchgeführt ist, auf Amerika, Frankreich und Italien, wo mehr oder weniger bindende Zusicherungen gemacht wurden. Die Anknüpfung der Neuorientierung sind das parlamentarische System und die Wahlrechtsreform im Reich. Einmal sei vom Ausschuss bereits abgelehnt und bei der letzteren werde voraussichtlich nichts herauskommen. Es sei fest, daß alle bürgerlichen Parteien gegen ein wirklich freies Wahlrecht sind. Aus den bisherigen Ausführenden scheine Brauchbares nicht herauszukommen, trotz der schmerzlichen Reden, die die Liberalen über die Notwendigkeit der Neuorientierung gehalten haben. Statt vor erfüllten Hoffnungen sehe man vor einer Menge Enttäuschungen.

Ministerpräsident Lohmann machte dann Ausführungen, die geeignet sein dürften, großes Aufsehen zu erregen. Er lehrte zunächst die ganze Entwicklung der Wahlkreiseinteilung im einzelnen Wahlkreis nicht „anormal“ sei, so daß nur etwa 80 Wahlkreise vorhanden sind, die diese Zahl erheblich überschreiten. Die Regierung sei auch der Ansicht, daß die Kreiswahlrechtsreform abgeändert werden müssen, daß aber bei einer Änderung auch die Bedeutung des Landbesitzes ins Auge gefaßt werden müsse. Die Reichsleitung sei seit längerer Zeit mit Überprüfungen zur Veränderung der bestehenden Wahlkreiseinteilung beschäftigt. So hat sie u. a. auch bereits eine Studie über eine Wahlkreiseinteilung nach der Bodenfläche vorgenommen. Neben jener den Regierungsbezirk Niederrhein. Nach der Volkszählung würden auf diesen Bezirk vier Abgeordnete treffen, nach der Bodenfläche acht. Wenn man diese beiden Zahlen zusammenrechnet und dann wieder teilt, käme man zu dem Ergebnis, daß dieser Bezirk sechs Abgeordnete entsenden dürfe.

Abg. Dr. David (Sog.) wendete sich scharf gegen die Vorschläge, die aus der Erklärung Lohmanns herausgelungen haben. Das bedeutet direkt ein Überdauern vom Prinzip des alten Wahlrechts. Lediglich aus Angst vor der Sozialdemokratie wolle man dem Volke das wirklich gleiche Wahlrecht vorenthalten. Nach der von Herrn Lohmann vertretenen Theorie

wäre die Pönerburger Deide als politisch wertvoller einzuschätzen als das Gebiet der Reichshauptstadt. In Wirklichkeit stelle man damit das Korn und das Vieh über den Menschen. Der fortschrittliche Antrag würde dazu führen, daß zwei verschiedene Wahlrechte geschaffen würden.

Der Ausschuß kam auch am Mittwoch trotz langer Besprechung noch nicht zur Abstimmung. Das „Berliner Tageblatt“, das der Regierung Obstruktion vorwirft, will aber aus dem Reichstag erfahren haben, daß Besprechungen zwischen den Nationalliberalen, dem Zentrum, den Fortschrittlichen und den Sozialdemokraten stattgefunden hätten, um die Schwierigkeiten in der Wahlrechtsfrage zu beheben. Diese Besprechungen hätten bereits zu einer Einigung in der Frage der Verhältniswahl geführt.

Wir wagen daran noch zu zweifeln. Das Verhalten der bürgerlichen Parteien läßt einen wirklichen Fortschritt kaum erwarten.

Notizen.

Kanzler und Bundratsauschuß. Die „Bayrische Staatszeitung“ bringt über die Sitzung des Bundratsauschusses für auswärtige Angelegenheiten folgende halbamtliche Meldung: „Der Bundratsauschuß für auswärtige Angelegenheiten trat gestern und heute unter dem Vorsitz des bayrischen Staatsministers Grafen v. Hertling zu Sitzungen zusammen, wie sie in regelmäßiger Wiederkehr beim Reichskanzler stattfinden. Die Verhandlungen führten zu einem Meinungsaustausch, wobei die von voller Zuversicht auf eine baldige und glückliche Beendigung des Krieges getragenen Ausführungen des Kanzlers über die gesamte Lage und die zu befolgende Politik die einseitige Zustimmung der anwesenden bundesstaatlichen Minister fanden.“

Zu neuer Vergeltungsmaßnahmen. Die deutsche Regierung hat bekanntlich erklärt, daß sie in Zukunft feindliche Hospital-Schiffe im Seeverwehgebiet nicht mehr dulden könne, da die Gegner diese Schiffe vielfach zur Beförderung von Munition und Truppen mißbrauchten. Diese deutsche Mitteilung hat die französische Regierung veranlaßt, als Gegenmaßregel 70 deutsche Offiziere, darunter 1 General und 15 Stabsoffiziere, auf im Mittelmeer fahrenden Hospital-Schiffen unterzubringen. Zur Ervorderung der französischen Maßnahme wurden nun deutscherseits unterzüglich die dreifache Anzahl französischer Offiziere entsprechender Dienstgrade an von Fliegerangriffen besonders heimgeführten Punkten des westlichen Industriegebietes unvergebracht.

Englisch-französische Evreer gegen russische Sozialisten. „Zwischen (Nachrichten) des Komitees der Arbeiter- und Soldatendelegierten“ schreiben über die verweigerte Rückkehr von revolutionären Emigranten nach Russland: „Alle Bemühungen, über Frankreich und England zu reisen, blieben erfolglos. B. Dichenow wurde an der englischen Grenze zurückbehalten. In Frankreich lebende Emigranten befinden sich in derselben Lage. Ihre Telegramme nach Russland werden nicht befreit. Die französische Presse („Paris Post“, „Temps“ u. a.) verlangt, daß nur solche Emigranten durchgelassen werden, die auf dem Boden Frankreichs stehen. Die Regierung muß verlangen, daß die verhafteten russischen Emigranten passieren lassen. Ferner: es ist unbedingt notwendig, daß sofort die Namen der „Mitarbeiter“ der Partier Geheimpolizei veröffentlicht werden, mit deren Hilfe die „schwarzen Listen“ aufgestellt werden.“

Depechen.

Das Wahlrechts-Kompromiß.

W. Z. B. Berlin, 10. Mai. Der Verfassungsausschuß des Reichstags nahm mit 16 gegen 9 Stimmen die Entschließung zur Frage des Reichstagswahlrechts in nachstehender abgeänderter Fassung an: den Reichskanzler zu ersuchen, dem Reichstag alsbald einen Gesetzentwurf vorzulegen, der bestimmt, daß bis zur allgemeinen neuen Festsetzung des Verhältnisses der Wählerzahl zur Zahl der Abgeordneten die Wahlkreise mit besonders starkem Bevölkerungszuwachs, die ein zusammenhängendes Wirtschaftsgebiet bilden, eine entsprechende Vermehrung der Mandate unter Einführung der Verhältniswahl für die erhalten.

Ein General ermordet.

W. Z. B. Petersburg, 10. Mai. (Reuter.) Generalmajor Kartow, Kommandant der Abtischen Militärdivision, ist in Niga auf einem Spaziergang in der Nähe des Bahnhofs ermordet worden.

Englischer Minenleger versenkt.

W. Z. B. London, 10. Mai. Die Admiralität gibt bekannt, daß ein Minenleger am 5. Mai torpediert und versenkt worden ist. 2 Offiziere und 20 Mann werden vermißt.

Eine neue Proklamation.

W. Z. B. Petersburg, 9. Mai. (R. A.) Die vorläufige Regierung veröffentlicht eine lange Erklärung, in der es heißt:

„Seit dem Sturze der alten Regierung hat die einstweilige Regierung im Bewußtsein der Größe der ihr gestellten Aufgabe und der ihr auferlegten ungeheuren Verantwortlichkeiten die Bürde der Macht auf sich genommen und sich alsbald an die Erfüllung der Verwirklichung des Programms der sozialen Freiheiten und der Fortsetzung des Krieges in enger Gemeinschaft mit den Alliierten gemacht.“

Die Erklärung zählt dann alle von der Regierung gemäß der von ihr dem Lande gegenüber eingegangenen Verpflichtungen bewirkten Maßnahmen auf, namentlich die Amnestie, die Abschaffung der Todesstrafe, Nechtsgleichheit der Bürger, Versammlungs- und Vereinsfreiheit usw. Indessen kann die einstweilige Regierung, heißt es weiter, dem Volke nicht die Schwere der Lasten verbergen, denen ihre Tätigkeit begegnet, und die in der letzten Zeit in einem Maße zugenommen haben, daß sie beunruhigende Besorgungen hinsichtlich der Zukunft erzeugen. Die Regierung sucht sich auf moralische Kräfte zu stützen. Kein Tropfen Blut des Volkes ist durch ihre Schuld vergossen, kein Gedanke unterdrückt worden.

Unglücklicherweise hält der Stand der sozialen Entwicklung des Landes die sichere Entwirrung der durch den Sturz der alten Regierung hervorgerufenen Schwierigkeiten auf. Eine Gruppe von wenig gewissenhaften Personen aus bestimmten Klassen sucht ihre Absichten auf gewalttätigem Wege, der die innerpolitische Disziplin zu vernichten und Anarchie hervorzurufen droht, zu verwirklichen. Die provisorische Regierung hält es für ihre Pflicht, deutlich zu erklären, daß diese Lage der Dinge, die die Verwaltung des Landes erschwert, das Land in innere Schwierigkeiten und zur Niederlage an der Front zu führen droht.

Das Gedenken der Anarchie und des Bürgerkriegs, das die Freiheit bedroht, richtet sich vor Russland auf. Um die erworbenen Freiheiten zu bewahren und zu befestigen, fordert die Regierung die Allgemeinheit auf, die Macht zu stärken, die sie sich selbst. Die Regierung werde ihrerseits ihre Bemühungen fortsetzen und dahin streben, sich in ihrer Zusammenfassung zu erweitern, indem sie dazu Vertreter der lebendigen und schöpferischen Kräfte des Landes anfordern werde, die bisher keinen richtigen unmittelbaren Anteil an der Verwaltung des Staates genommen haben.

Schwerstes Ringen in Mazedonien.

W. Z. B. Großes Hauptquartier, 10. Mai 1917. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Bei Arras ist der Artilleriekampf in weiterer Steigerung begriffen. Unsere Gräben westlich von Lens und Arras waren gestern das Ziel vergeblicher feindlicher Unternehmungen. Fresnoy blieb gegen erneute englische Angriffe restlos in unserer Hand. Am den Besitz von Bullecourt wagt der Kampf hin und her.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Zwischen Soissons und Reims nahm die Gefechts-tätigkeit zeitweise wieder zu, hielt sich im allgemeinen aber in mäßigen Grenzen. Am Winterberg und bei St-Marie-Germe östlich von Corbach wurden mehrmals wiederholte französische Angriffe in erbittertem Kampfe und durch Gegenstoß abgegeschlagen. Nordwestlich von Verdun blieben feindliche Teilversuche erfolglos.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

In mehreren Abschnitten verliefen Unternehmungen unserer Aufklärungsabteilungen erfolgreich. Neun feindliche Flugzeuge wurden durch Luftkampf, eins durch Bombenkampf zum Absturz gebracht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Karajowka, bei Orzany und an der Bahn Tarnopol-Slozow lebte das Artillerie- und Minenseuer zeitweise auf.

mazedonischen Front

wurde gestern die Schlacht mit größter Erbitterung fortgesetzt und übertraf in ihrer Heftigkeit alle bisherigen Kämpfe, auf dem heutigen Kriegsschauplatz.

Nordwestlich von Monastir scheiterten feindliche Angriffe, die den Besitz unserer Höhenstellungen zum Ziel hatten. Im Gerna-Bogen wurden morgens, nachmittags und abends durch heftiges Artillerie- und Minenseuer vorbereitete, auf einer Front von 16 Kilometern durchgeführte Massenangriffe von Italienern, Franzosen und Russen unter schwersten Verlusten für den Feind abgegeschlagen. Nördlich von Bodenau in unire Stellung eingetragene Serben wurden blutig zurückgeworfen.

Die verbündete deutsche und bulgarische Infanterie hat im hartnäckigsten Abwehr und erbitterten Gegenstößen, unterstützt durch die sich allen Lagen schnell anpassende Artillerie ihre Stellung restlos behauptet und sich glänzend geschlagen.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Tapeten!

Moderne Farben
Reichwirkende Muster
Gutes Papier 4430

Wie der Hauswirt sie sucht,
sie jedem Mieter gefallen!
in neuer grosser Auswahl

zu den bekannt billigen Preisen
liefert auch in diesem Jahre, wie bisher

Cremer's Tapetenhaus

Gr. Münzstr. 1 Tel. 5240

Kleinstmahl zu gekauften Tapeten billigst.



Anton Funke

Breitweg 95 — Gegründet 1879

In eigener Werkstatt angefertigte

Damen- und Kinder-Hüte

in grösster Auswahl zu vorteilhaften Preisen.

LIMONADEN.

— Glasen mitbringen. —

Schillers Weinhandlung Große Münzstraße 11 und Neue Münzstr. „Bürgerhof“.

empfehlen die Suchhandlung Volkstimme

Schweineborsten

trockene Ware, fast 4434

E. Liebenow

Magdeburg, Sternstr. 29.

Zigaretten

zu Fabrikpreisen an Private 169

Bonitas

Zigaretten-Fabrik

in allen Preislagen verkaufen wir während des Krieges

Abgabestelle nur im Torweg

Große Münzstraße 18

Magdeburg.

Passende Gelegenheits-Geschenke

Schirme Stöcke Damentaschen Geldbörsen

Ein Posten zurückgesetzt

Damen-Taschen

spottbillig 4403

Schirmfabrik Fichtner

Breitweg, gegenüber „Magdeb. Ztg.“

Konsumverein für Magdeburg und Umgegend.

Eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht.

Die geringen Eingänge an Bricketts und Grundtots sowie das vollständige Ausbleiben von böhmischen Kohlen zwingen uns, eine **Rationierung der Brennstoffen** vorzunehmen.

An Selbstabholer ab unserem Hauptlager können auch weiterhin keine Verkäufe erfolgen.

Die zur Verfügung stehenden Mengen an Bricketts und Grundtots werden wir anteilig auf die einzelnen Lager verteilen.

In den Lagern muß bei der Bestellung die **graue Einkaufskarte**

vorgelegt werden, damit alle bisherigen Besitzhaber der Reihe nach beliefert werden können.

Bestellungen auf Bricketts und Kohlen für den Winterbedarf können noch nicht angenommen werden, da die Eingänge kaum den Sommerbedarf decken.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Seine Bekanntmachung über die Anhebung der postlagernden Sendungen vom 22. Juli 1915 erhält folgende Fassung:

Der Aufsichtsrat hat mit einer Angabe über die Staatsangehörigkeit des Inhabers versehen sein.

Magdeburg, den 22. April 1917.

Der stellvertretende Kommandierende General des 4. Armee-Korps.

Frhr. von Sydow, General der Infanterie.

Magdeburg, den 18. Mai 1917.

Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armee-Korps.

Frhr. von Sydow, General der Infanterie.

Magdeburg, den 18. Mai 1917.

Freitag früh eintreffend eine neue Sendung frische

Nordsee-Krabben

pro Pfund 75 Pfg.

Magdeburger Fischhallen

Alte Strichstr. 13
Breitweg 89/90.

Rein Geschäft bleibt am Sonnabend den 12. Mai geschlossen.
Wilhelm Wrede, Kohlenhandlung, Hauptbahnhof (Seitlich).

Provinz-Einkauf Sachsen

Am Freitag den 11. Mai lassen wir durch die hiesigen Fischgeschäfte einen großen Posten

Büchlinge

zum Verkauf bringen.

Verkaufspreise:

1/2 Pfd. Büchlinge I . . 1.15

1/2 Pfd. Sprottbüchlinge 0.75

Kammer-Lichtspiele



Neu! **Henny Porten** in dem gewaltigen, ergreifenden Drama in 3 Akten

Christa Hartungen Eine ergreifende Erzählung von großer Wirkung.

Die vertauschte Braut

Lustspiel in 3 Akten von Heinrich von Korf, mit **Max Ruhbeck** und **Lu Synd**

Ab Montag: **Graf Dohna** und **seine Möwe**

Tonbild-Theater und Weiße Wand

Neu! **Der grüne Dämon** oder **Das Geständnis der grünen Maske**

Eine spannende, packende Erzählung in 3 Akten von Max Rad, mit **Maria Orska**

in der Hauptrolle.

Die einsame Frau

Drama in 3 Akten, mit **Harry Liedtke** und **Lilli Boree**

in der Hauptrolle.

Panorama-Lichtspielhaus

Ab heute! Nur 3 Tage!

Sabina Traumspiel in 3 Akten.

In der Hauptrolle

Rita Sacchetto

Ein interessanter, aufregender Traumm, welcher viel Beifall finden wird.



Lehmans Brautfahrt

Lustspiel in 4 Akten von Robert Wiene und Artur Bergson. In der Hauptrolle der beliebte **Arnold Rieck**

Ab Montag: **Henny Porten**

Colosseum

Nur 3 Tage!



Maria Carmi

in **Das Haus der Leidenschaften**

Das spannende, ergreifende Drama in 4 Akten.

Anna Müller-Lincke

in **Anna die Perle**

Lustspiel in 3 Akten.

Kleine Möbelwagen

Wilhelm - Theater.

Ab Petriförder

Ab Herrenkrug-Wartehalle

Nach Hohenwarthe-Niegripp

an Wochenagen früh 7 Uhr, nachmittags 2.30 Uhr, ab Niegripp 8.30 u. 6 Uhr, ab Hohenwarthe 9.10 u. 6.10 Uhr. Stettin & Lüdeke.

Prima frische Fische

eingetroffen. 2506 Weiß, Gr. Junkerstraße 8.

Umsätze

in großer Anzahl bei **Max Eckstein** Königshofstr. 5 und 6. Schönebergstr. 3.

Militärpflichtige

bestehen sofort **Der treue Kamerad** Ein Segensreicher durch das Kameradenleben für Kameraden. Von H. Zechardt Preis 70 Pfg. In Leipzig durch die Vertriebs-Abteilungen und deren Auftragnehmer.

Stephanshallen

Direktion Rich. Frobergz Täglich abends 7 Uhr Sonntags ab 3 Uhr nachmittags

Waldtheater

— Großer Theatersaal. — Gustav Knecht. Heute Freitag 7 1/2 Uhr Zum letzten Male! Die zweite Frau. Der rasende Roland.

Morgen Sonnabend 7 1/2 Uhr

Hofmunde Zaghaft in dem besten u. besten Stück **Des Försters Tochterlein** ein Bild aus dem Leben. Spezialitäten.

Original Leipziger Weber-Sänger

Der Zeit entsprechende, streng degente Vorträge.

Müller-Liparis beliebtes Fürstenhof-Theater

Ein Präludium. Donnerstag und Freitag 8 Uhr 1. u. 2. Mal. Es gibt ein Glück (General-Angebot) Sonnabend u. 1. u. 2. Mal. Des Zuchthäusers Heimkehr.

Zentral-Theater

Letzte 8 Tage! Das Dreimäderlhaus 13. Mai 1917 Letzter Sonntag Das Dreimäderlhaus

enden Frieden. Wir erwidern auch in Bezug auf die Kolonien einen starken und einen deutschen Frieden. (Bravo!)

Hg. v. Böhndorf-Köln (kons.) schließt sich dem Dank an die Kolonialtruppen an.

Hg. Waldstein (Fortf. v. B.) stimmt der Forderung auf Entschädigung der Auslandsdeutschen zu und begrüßt die Ausführungen des Hg. Koste.

Hg. Schmarze (Rippstadt, Jtr.) äußert sich im Sinne der Vorredner.

Hg. Henke (Soz. Arb.-G.):

Die Auffassung, daß nicht in Afrika, sondern im Westen über unsere Kolonien entschieden wird, hat schon Bismarck ausgesprochen. Ob diese Auffassung berechtigt ist, lasse ich dahingestellt. Jedenfalls stehen die deutschen Arbeiter der Kolonialpolitik ablehnend gegenüber und der Krieg hat uns darin nur noch bestätigt. Ist der Krieg doch überhaupt aus kolonialen Streitigkeiten entstanden. Für Deutschland ist es keine wirtschaftliche Notwendigkeit, Kolonien zu besitzen, und die Arbeiter haben sicherlich nicht das mindeste Interesse an einer Kolonialpolitik, die ja unter der Herrschaft des kapitalistischen Systems nur eine kapitalistische sein kann. So ist denn auch unsere Kolonialpolitik nicht durch irgendwelche idealen Interessen veranlaßt, sondern durch die nacktesten kapitalistischen Interessen. Diese Politik hat denn auch den Regern seine Kultur bringen können, sie hat vielmehr die Kultur der Regier zerstört. (Lachen.) Wir werden die deutschen Arbeiter weiterhin aufklären über das Wesen der Kolonialpolitik. (Bravo! u. d. Soz. Arb.-G.)

Staatssekretär des Reichskolonialamts Dr. Solf: Die Entscheidungen mit den Leistungen unserer Schutztruppe heranziehen sich zu den besten Leistungen für die Zukunft. Ich danke den Rednern für ihre Anerkennung unserer Leistungen. — Die geschädigten Kolonialdeutschen wird die Regierung nicht im Stich lassen. — Was dem Hg. Henke vermag ich mich nicht anerkennen zu lassen. Ich habe vorausgesetzt, daß die Zeit kommen werde, in der die Sozialdemokratie unsere Kolonialpolitik kritisieren würde, und die heutige Rede des Hg. Koste beweist, daß meine Voraussage richtig war. Sein Lob für unsere Eingebornenpolitik freut mich ganz besonders.

Hg. Henke (Soz. Arb.-G.): Der Staatssekretär kann sich mit mir nicht verständigen, denn er hat kapitalistische Interessen wahrzunehmen, ich dagegen Arbeiterinteressen.

Der Etat wird bewilligt und das Budget der Reichskolonialverwaltung, der Etat der Reichskolonialverwaltung, der Etat der Reichskolonialverwaltung, der Etat der Reichskolonialverwaltung.

Denkmal für den Vater in großer Leistung erledigt und die Tagesordnung erschöpft.

Nächste Sitzung Donnerstag 11 Uhr (Deutsch-russische Rechtsverträge, Ernährungsfragen.)

Schluß 8 1/2 Uhr.

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Die Leinwandfabrik im Bergwerke Ludwigsberg verabschiedet. Die Verhandlungen über eine weitere Leinwandfabrik im Bergwerke, die am 27. April im Reichstag des Reichstages mit einem Beschlusse endete, wurde am 27. April im Reichstag des Reichstages mit einem Beschlusse endete, wurde am 27. April im Reichstag des Reichstages mit einem Beschlusse endete.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 10. Mai 1917.

Der Ausschuss für die Verhandlungen über die Angelegenheiten der Magdeburger Arbeiter. Der Ausschuss für die Verhandlungen über die Angelegenheiten der Magdeburger Arbeiter. Der Ausschuss für die Verhandlungen über die Angelegenheiten der Magdeburger Arbeiter.

Der Ausschuss für die Verhandlungen über die Angelegenheiten der Magdeburger Arbeiter. Der Ausschuss für die Verhandlungen über die Angelegenheiten der Magdeburger Arbeiter. Der Ausschuss für die Verhandlungen über die Angelegenheiten der Magdeburger Arbeiter.

Bücklinge auf Vorkurskarten. Auf die Marken 4, 5 und 6 der vom Magistrat an eine Reihe von Betrieben verausgabten Vorkurskarten für Fischwaren kann am 11. und 12. Mai in den auf den Vorkurskarten angegebenen Geschäften je 1/2 Pfund Bücklinge entnommen werden. Nach dem 12. Mai, abends 5 Uhr, ist wegen des Gefahrs des Verderbens eine Entnahme auf die genannten Marken nicht mehr möglich.

Teilnahme der Arbeiter an den Fabrikationen. Seit für die Entnahme von Speise aus den Kriegsfischen Lebensmitteln in Abzug gebracht werden, gehen die Klagen der auswärts wohnenden Arbeiter darüber, daß sie Essen aus den Betriebsküchen nicht mehr erhalten könnten. Wenn dadurch Unmut entstanden ist, so läßt sich das wohl begreifen. Denn die Arbeiter, die meistens schon in den frühesten Morgenstunden ihre Wohnstätten verlassen müssen, um rechtzeitig auf der Arbeitsstelle einzutreffen, sind hinsichtlich der Ernährung noch viel übler daran, als die am Orte wohnenden. Es muß diesen Arbeitern aber eine irrtümliche Auffassung zugrunde liegen, denn die Teilnahme der auswärtigen Arbeiter und Arbeiterinnen an der Speiseabgabe im Betrieb ist unter denselben Bedingungen und Umständen wie diejenigen, die in Magdeburg wohnen. Wer also die Lebensmittelmarken für die Teilnahme an der Speisung im Betrieb abgeben will, dem muß das Essen ebenso gewährt werden wie jedem Magdeburger Arbeiter. Wir empfehlen hierauf ausdrücklich und fügen hinzu, daß in Fällen, wo trotzdem die Teilnahme abgelehnt wird, Beschwerden bei der Betriebsleitung oder aber beim städtischen Lebensmittelamt anzubringen ist.

Einnahmezufuhr. Es hat sich ermöglichen lassen, diesmal statt der vorgesehenen 600 000 Doppelzentner Zufuhr 900 000 Doppelzentner für die häusliche Obhut vorzuziehen. Die Verteilung auf die Bundesstaaten erfolgt unter Berücksichtigung der Zahlen der Obdachlosen, ausschließlich der Wohnungslosigkeit, und der Bevölkerung, die zu gleichen Teilen beschädigt werden. Um bei der Unterverteilung des Einmahnezufuhres durch die Kommunalverbände größtmögliche Gleichmäßigkeit zu erzielen, sind die nachstehenden Richtlinien aufgestellt worden: Die Herstellung von Verbrauchsartikeln aus nicht verarbeiteter Einmahnezufuhr durch die Kommunalverbände ist nur mit besonderer Genehmigung der Landeszentralbehörden zulässig. Soll mehr als ein Fünftel der dem Kommunalverband zugeleiteten Mengen an Einmahnezufuhr zu industriell verarbeiteten Waren, so darf die Genehmigung hierzu nur im Einvernehmen mit der Reichsregierung erteilt werden. Der Kommunalverband hat dann den Nachweis zu führen, daß es nach den Verhältnissen seines Bezirks nicht zweckmäßig ist, den ganzen für die häusliche Unterhaltung zugewiesenen Zufuhr für diese zu verwenden, und daß es ferner in der Lage ist, die schuldigen Verarbeitungen und Herstellung einwandfreier Waren zu gewährleisten. Einmahnezufuhr soll nur an Haushaltungen, nicht an Einzelpersonen ohne eigenen Hausbesitz, und an die Haushaltungen werden nach der Zahl der Haushaltsangehörigen abzugeben werden. Es soll keinem Haushalt mehr zugewiesen werden, als er selber für die der Kriegsfischverarbeitung entsprechende in bestehenden Grenzen zu haltende häusliche Unterhaltung beanspruchen kann. Eine nachträgliche Zuteilung von Einmahnezufuhr im Laufe des Jahres ist nicht zulässig. Dagegen soll es den Kommunalverbänden unbenommen bleiben, um die für die Einmahnezufuhr anzuweisen zu bestimmten, etwaige Überschüsse je zu verteilen und es ferner den Verbrauchern zu ermöglichen, außer dem Einmahnezufuhr die für den allgemeinen Verbrauch der nächsten Monate bestimmten Zufuhren Mengen schon jetzt zu beziehen, soweit eine zweckmäßige Verwendung gesichert erscheint. Es tritt dann eine entsprechende Kürzung der Zufuhren ein.

Sozialdemokratischer Verein. In der Bezirksversammlung für Dresden und Genosse Heisehoff einen Vortrag über „Die politische Lage“, der befähigt aufgenommen wurde. Eine Rede hielt auch Genosse Heisehoff über den Jahresbericht, gegen den Einwendungen nicht erhoben wurden. In der Begründung wurden insbesondere folgende Punkte als Begründung der Parteipolitik hervorgehoben: Die Parteipolitik ist die Parteipolitik der Parteipolitik. Die Parteipolitik ist die Parteipolitik der Parteipolitik.

Arbeitsverhältnis und Arbeitsvertrag. Die Frage, ob das Arbeitsverhältnis ein Arbeitsvertrag ist, ist eine Frage, die in der Praxis oft vorkommt. Die Frage, ob das Arbeitsverhältnis ein Arbeitsvertrag ist, ist eine Frage, die in der Praxis oft vorkommt.

Arbeitsverhältnis und Arbeitsvertrag. Die Frage, ob das Arbeitsverhältnis ein Arbeitsvertrag ist, ist eine Frage, die in der Praxis oft vorkommt. Die Frage, ob das Arbeitsverhältnis ein Arbeitsvertrag ist, ist eine Frage, die in der Praxis oft vorkommt.

Auf eine Bekanntmachung über Beschlagnahme, Besandhebung und Enteignung von fertigen, gebrauchten und ungebrauchten Gegenständen aus Aluminium, die am 10. Mai in Kraft getreten ist, weist das selbstbetretende Generalkommando im Angelegenheit hin.

Sonder-Bericht. Vom selbstbetretenden Generalkommando wird mitgeteilt: Zur Unterstützung bei der Feststellung unbekannter Verstorbenen sind die Lazarette angewiesen, etwa vorhandene Photographien solcher Verstorbenen mit den bereits entstandenen Ermittlungsvorgängen dem Zentralbüro einzuenden. Hierdurch ist eine Anzahl Bilder zusammengekommen, deren Veröffentlichung zur weiteren Aufklärung dienen kann. Die Veröffentlichung ist in Form einer Sonderbeilage erfolgt; letztere kann von Personen, die ihr Interesse nachweisen (nicht von Unbeteiligten) bei der zuständigen Polizeiverwaltung eingesehen werden.

„Zentrale für Kriegsgeldfunkt“ benannte eine Frau A. Krebs in Ahrensburg ihren Geschäftsbetrieb, der in der Hauptstadt in der Verfertigung eines Rezepts für die Herstellung von Butterseife bestand. Das auf einem kleinen Blättchen abgedruckte Rezept wurde gegen Nachnahme des unerhörten Preises von 1,50 Mark verhandelt. Dem Rezept kommt keine besondere Bedeutung zu, wie dies ja bei der überwiegenden Mehrzahl der jetzt immer wieder mit hochtönender Melodie angepöbelten Verfahren der Fall ist. Auf Veranlassung der Zentralstelle zur Bekämpfung der Schwindelbetrug in Lübeck befaßt sich die Staatsanwaltschaft mit dem verwerflichen Gebahren der Frau Krebs, die insbesondere des unlauteren Wettbewerbs, begangen durch Fälschung der ihr nicht zukommenden Firma „Zentrale für Kriegsgeldfunkt“, beschuldigt wird. Unter einer „Zentrale“ versteht man einen kapitalistischen Großbetrieb, der innerhalb eines größeren oder kleineren Geschäftsbereichs die Handelsbeziehungen eines bestimmten Geschäftsbereichs ganz oder doch in erheblichem Umfang in sich vereinigt. Diese Voraussetzungen lagen aber bei dem Wettbewerbsbetrieb der Frau A. Krebs nicht entfernt vor. — Ueberhaupt dürfte eine Nachprüfung bei den gewerblichen Betrieben, die das Wort „Zentrale“ in der Firma führen, ergeben, daß in den weitaus meisten Fällen ein Firmenmißbrauch vorliegt. Mit Vorliebe begehen die Schwindelbetrug diesen Mißbrauch.

Geftohlen wurden am 8. d. M. nachmittags aus einer Wohnung in der Grünstraße ein schwarzer Kadettanzug, ein Paar hellgraue Damen-Anopfschuhe, etwa 80 Mark und zwei Brotmarkenbrot in der Nacht zum 9. d. M. aus einem Koffer in der Kronprinzenstraße 4 Flaschen Wein, 14 Pfund Matronen und Konjekt, etwa 700 Mark und eine Anzahl Zigarren; aus einem Koffer in der Adalbertstraße mehrere Bücher Konzepte und andere Lebensmittel; aus einem Stall einer Gartenparzelle am Schreienberg 6 Hühner und 5 Kanarienvögel.

Eine betriebliche Gesellschaft. Der Arbeiter Willi Bösch, der Gärtner Theodor Otto, der Arbeiter Paul Strien, die Arbeiter Ida Seidler von hier hatten im Oktober 1916 teils allein, teils gemeinschaftlich, zum Teil auch durch Einbruch und Einsteigen zu Burg, Keesen, Schermen, Kiegripp und Wolmschtedt eine Anzahl Geflügel- und Kanarienvögel, ein a u s g e s t a l t e t e s Schwein 10 Zentner Kefel, einen Regenmantel, eine Uhr und andere Sachen. Beim Verkauf des Geflügels waren Otto und der kriegsunkalige Otto Bösch beteiligt. Bösch erwiderte sich ferner von einer Frau 100 Mark und leistete den Angeklagten Otto und Strien Beihilfe. Bei der Festnahme legte Otto sich einen falschen Namen bei. Wegen dieser Straftaten verurteilte die hiesige Strafammer Bösch zu 6 Monaten Gefängnis, Otto und Strien zu je 3 Jahren Zuchthaus und 3 Jahren Gefängnis, Otto auch zu 1 Woche Haft, die Seidler zu 2 Monaten Gefängnis und wegen gemeinschaftlicher Unschuld zu 3 Wochen Haft zu 4 Wochen Gefängnis.

Theater, Konzerte u. Sprechungen.

Das städtische Orchester gab am Mittwoch im Gemeindefest mit dem herzoglichen Hoftheater-Orchester ein Concertkonzert im Stadtheater. Dr. Adolf Dirigante. Den ersten Teil des Programms nahm Michael Strauß' Opus 64, Eine Alpenjagd, ein. Es gelang uns, unter Orchesterleitung zur Anerkennung, daß sie es möglich machte, dieses Werk, für das der Komponist nicht weniger als 122 Musiker forderte, auszuführen. In dem Maße konnte allerdings das Straußsche Ideal nicht verwirklicht werden. Sondern stimmten nur zu, und zwar der Dage, entfaltete ein dramatisches Orchester keine künstlerischen Kräfte. Anders das Orchester von Strauß: eine Fülle von Musik und Ton in dramatischem Gleichgewicht und gradliniger passabiler Dramatik. Eine derartige Entfaltung war bei Strauß zu erwarten. Als feiner Alpenjagd ist es völlig zu dem Programm-Musikern im großen Orchester übergegangen. Er hat jetzt ein dreiwertiges, gleichzeitiges Programm durchgearbeitet. Mit der Nacht fängt es an und schließt es. Dagegen wird eine Tour auf einer Berggipfel unternommen, und dabei geht es auf „Jugend“ an „Jugend“ wachener. Neben einer geheimnisvollen „Veränderung“ und einer „Vision“ werden wir die reale Bekanntheit der Alpenwelt und eines bösen Gewitters, bis wir endlich bei Sonnenanbruch beim Gelände. Strauß bedarf zur glaubwürdigen Schilderung einer solchen Wanderung, die bei ihm 60 Menschen dauern, einer Theater-Blindenszene, einer Kathoden-Geländebühne, einer mitternachts-Sonnen-Quelle, eines Cyra-Orchesters hinter der Szene (er verlangt nach der Partitur zwölf Hörner, zwei Trompeten und zwei Posaunen, freigelegt sie aber nicht), zweier drohender Kesselpaule, werra's einträgt, und das auf wiederholt. Die Schönheit der Partitur liegt in den majestätischen Harmonien, vorausgesetzt, daß man das Maß als schon empfunden will. Strauß' Orchesterleitung ist auch hier glänzend, aber die Farbenpracht hat doch nur ästhetische Wirkung. Eine Nachwirkung fehlt gänzlich. Ich glaube nicht, daß jemand den wertvollen Stoffung unter den Zuhörern den Eindruck der Alpenjagd mit dem einer Urwald-Sinfonie vergleichen möchte. Ein auswendiges Mehr ist die Sinfonie ihren vorangehenden Werken gegenüber nicht. Die Partitur ist durchweg einfach gehalten; von treffender Wirkung ist das Berggipfel-Wort. Wanda's geflügeltes, manches wirkt zu realistisch nach. Der Gang des Gesanges, des Besprechenden für den aufstrebenden Geist liegt in der Kontinuität, der der Klang in der Partitur mehr so überwehrt wird folgen können. Mit jenseitigen Reize gewöhnt, ist die Sinfonie nur ein Unverfall-Gemälde aus früheren Werken Strauß', das aber jeder des potende Verfalls aus jedem „Heldentum“ oder „Tod und Verklärung“ befreit, gar nicht zu vergleichen mit seiner „Hilf-Geländebühne“ Musik, die vor wenigen Jahren entstand. Als musikalisches Gesamtwerk von 1815 und die Alpenjagd für Straußjäger und -kämpfer schließlich gelten für weitere Zeiten die Sinfonie durchzuführen, dürfte den Künstler zum Märtyrer machen. Trotzdem ist diese Aufführung wegen ihres Ungeheures zu begrüßen. Sie gab unsern Orchestern mit dem Hof-Orchester Gelegenheit, über eine neue Klassen-Partitur Strauß' mit Hilfe eines feinen und gewandten Dirigenten zu triumphieren. Die freundliche Anerkennung, des Dirigenten am Schluß des Wertes gilt allen Teilen der Ausführenden, die dem ungewöhnlichen Durchgang des Interesses und mit seinen großen verändernden Symphonien folgen. Als großer Teil des Concertkonzerts wurde der zweite Aufzug aus Wagner's Hakenkreuzspiel „Hilf!“ im Konzertsaal gegeben. Wir bedauern bereits, daß die Entschleunigung am 20. Januar und diesen keine erganzend mitternachts, daß Alexander Kerschner, der wohlbetannte Stadtheater-Direktor, die Teilpartie mit größtem Erfolg sang. Die übrigen Rollen waren bei der Aufführung besetzt worden. Auf die Alpenjagd war die „Hilf!“ Musik von sechs verändernden Wirkung der Concertkonzerte ein am 10. d. M. zu publizieren.

Mitteltungen der Direktoren. Nationaler Gesundheitsrat. Verschiedener Unterhaltungsabend im Festsaal und Rindfleisch Sonntag, 13. d. M., abends 8 Uhr, in der Kaiserstraße, Strauß Weg 189. Eintritt frei. Heger Bericht ersucht. 2102

kleine Chronik.

Kater und Sohn.

In Vorlas bei Dresden hatte der frühere Gutbesitzer Richter 8 Deniner Brotgetreide verheimlicht. Die Behörde beschlagnahmte auf eine Anzeige hin das Getreide. Der Denarius war der eigne, seit 2 Jahren beim Heere stehende Sohn Richters, der jetzt beurlaubt war und mit seinem Vater Streitigkeiten hatte, weil er aus der väterlichen Kucherkammer wiederholt Waren entnommen und nach Dresden gebracht hatte. Der Sohn hat sich erhängt.

In der Ostsee ertrunken.

Bei Glettkau sind in der Ostsee zwei als Marine-Reserveleute in der Heimat befindliche Fischer aus Neufahrwasser und der Sohn des Fischers Jäschull aus Zoppot ertrunken. Das Unglück entstand dadurch, daß das von den beiden Marine-Reservaten vom Fischer Jäschull gekaufte Boot unterwegs leck wurde. Der Obermatrose Keman, einer der Ertrunkenen, wurde bereits gefunden; die Leiche des andern Seemanns fehlt noch, während man den jungen Jäschull tot im Boote fand. Er war einem Herzschlag erlegen.

Vereins-Kalender.

Versteigerung beim Oberversteigerungsbureau, Versteigerungsbureau, Versteigerungsbureau. Am Dienstag den 18. Mai, abends 8 1/2 Uhr. Sitzung im Arbeitersekretariat, Große Mühlstraße 3, l. 365. Versteigerung der Entwürfe für das Krematorium in der Schule Kaiser-Friedrich-Straße. Schloßstraße Sonntag den 18. Mai, nachmittags 4 Uhr. Führung Herr Gartenbau-Direktor Linde. 586 Arbeiter-Turnerband, 2. Kreis, 2. Bezirk. Am Sonntag den 18. d. M., vormittags 10 Uhr. Vorturnerfunde in Subenburg, Königsweg, nachmittags 3 Uhr Sitzung bei Flemming.

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 9. Mai. Todesfälle: Schuhmacher Albert Goerner, 76 J. 5 M. 26 T. Tischler Rudolf Dammföhrer, 73 J. 3 M. 27 T. Witwe Marie Barth geb. Stange, 71 J. 8 M. 19 T. Witwe Karoline Illorich geb. Picht, 70 J. 1 M. 17 T. Magistrats-Gehilfenarbeiter Gustav Märten, 23 J. 1 M. 22 T. Arbeiterin Josephine Kacjmarek, ledig, aus Klein-Dietzleben, 21 J. 4 M. 5 T. Subenburg, 9. Mai. Todesfälle: Johanne, E. des Kommodoren-Hausmanns Fritz Heinrich, 10 M. 9 T. Witwe Emma Ritterhild geb. Klotz, 62 J. 8 T. Kutschmännchen Friedrich Heinemann, 58 J. 5 M. 19 T. Hansmann Jovaside Friedrich Hebenroth, 71 J. 11 M. 27 T. Gerbert, S. des Schmieds Albert Nieboer, 3 S. 2 M. 14 T.

Wasserstände.

	Elbe.			
8. Mai	+ 0,46	9. Mai	+ 0,26	0,20
	+ 1,52		+ 1,48	0,04
	+ 1,40		+ 1,26	0,05
9.	+ 1,36	10.	+ 1,26	0,11
	+ 0,30		+ 0,19	0,11
Dresden	+ 2,87		+ 2,78	0,09
Mühlitz	+ 3,59		+ 3,53	0,06
Wittenberg	+ 3,58		+ 3,18	0,10
Wittenberg	+ 3,58	9.	+ 3,52	0,06
Wittenberg	+ 3,58	10.	+ 3,49	0,11
Wittenberg	+ 3,58		+ 2,91	0,12
Wittenberg	+ 3,58		+ 4,01	0,04
Wittenberg	+ 3,58		+ 3,72	0,05
Wittenberg	+ 3,58	8.	+ 4,10	0,09
Wittenberg	+ 3,58		+ 3,36	0,08
Wittenberg	+ 3,58		+ 3,36	0,08
Wittenberg	+ 3,58	9.	+ 3,36	0,08
Wittenberg	+ 3,58	10.	+ 3,36	0,08

Wettervorhersage.

Freitag den 11. Mai: Heiter, trocken, tagsüber warm. —

Trifft Gi angetrocknet! Gemüse! Nur solange Vorrat! Dose 15, 20 Stück 2,90 Alfred Beckmann Auf dem Königsberg 4526

Arbeitsmarkt

Aufwartung gesucht. Fels, Wollteich 7.
Aufwärterin für einige Vormittagsstunden gesucht, am liebsten jung, Mädchen, das Eherliche ist. Meldungen 9-11 und 7-8 Uhr bei 2597 Frau Oberabsatz-Direktion, Gustav-Wolff-Str. 33, Erdgeschoss.
Kräftiges Schulmädchen zur Bewachung eines 10-jährigen Knaben gesucht. Preis 3 Mark. Sühleweiner, 31. Part. 1. 2585
Südt. Arbeiterinnen gesucht. D. Remann, Erdbeindamm, Kaiser-Otto-Weg 1c. 2588
Mitt. Frau zum Küchendienst in der Nähe des Marktes gesucht. Preis 2 Mark. Sühleweiner, 31. Part. 1. 2585

Tüchtige Sattlermeister gesucht. Hugo Bestehorn, Magdeburg-Kreisstadt.
Dreher, Schlosser und Arbeiter suchen sofort. 4542 Griesemann & Co., Magdeburg-Kreisstadt.

Maurer, Zimmerer und Tischler für den Wiederaufbau in Cöpenagen werden gesucht. F. Scherf, Simmelreichstraße 3.

Tüchtige Friseurinnen und Volontärinnen gegen hohen Gehalt verlangt. 4546 R. Scheff, Simmelreichstraße.

Tüchtige Maurer und Arbeiter für Magdeburg und Gegend gesucht. Gustav Schlegel, Kegelstraße 11/12.

Tüchtige Arbeiter für die Arbeit an der Straßensperre im Bereich des Hauptbahnhofs gesucht. 4547 Paul Siebert, Spillmannstraße, Altes Fischerhaus 32/33.
Kräftiger Arbeiter sofort gesucht. Moritz Röttger, Kaiserstraße 77.

Maurer, Bauarbeiter für die Arbeiten der Straßensperre im Bereich des Hauptbahnhofs gesucht. 4548 Paul Siebert, Spillmannstraße, Altes Fischerhaus 32/33.
Arbeiter der M.-G. für Bauarbeiten gesucht. 4549 Paul Siebert, Spillmannstraße, Altes Fischerhaus 32/33.

Ris 2

Knabenanzüge fertigt an Lisbeth Koch, Alt-Salbke 2.

Reife Standweine sämtl. Rebsorten über Beitzen, Wöbel, Uhren etc. Preis 4,50 bis 6,00. Kleine Jägerstraße Nr. 2.

Gehen Ihre Uhren nicht? Reparaturen jeder Art. Neues Uhren, Ketten, Kolben, Broschen etc. 4426 Fr. Pöllnitz, Uhrmacher, Schönebeckstr. 9a. Kein Laden.

Blusen aller Art zu neuem Preis. 4427 Elisabeth 51. Gg. Kaiser u. II.

Zahn-Praxis A. Sungatowski, Kieselstraße 6/1. Künstliche Zähne u. Gebisse, Stützapparate, Zahntraumen jedes Systems. Schmerzbehandlung und Entfernung der empfindlichen Zähne. 4188

Entlaufen ein H. Kohl. Schiefer, weiß, in weißen Pantalon, e. d. Namen. Bei Anzeigegeld 50 Pf. Belohnung. 4544

Dankagung. Im Namen der immerwährend Gütlichen. 4545

Robert Tappert Gehirter im Infanterie-Regiment Nr. 27, 8. Kompanie, Inhaber des Eisernen Kreuzes, im 23. Lebensjahr am 17. April den Heldentod fürs Vaterland gefunden ist.
Frau Tappert geb. Thorhauer, nebst Kindern Otto und Wilhelm.
Ich bin es doch nur einmal, die liebe Hand der Brüder; Ich möcht so gern dein Grab mit vielen Blumen schmücken. Doch leider ist es mir nicht vergönnt, Zu dir so weit von mir getrennt. Du warst so gut, du edles Herz, Her dich gekannt, fühlst unsern Schmerz. Du sprichst so oft: „Auf Wiedersehen!“, Doch niemals sollte dies geschehn. Du bist ja nicht in dieser Erde, Bis wir uns einst wiederseh'n. Gedruckt von seiner treuen Gattin.

Otto Duchow im Alter von 29 Jahren. Burg, den 6. Mai 1917. In tiefem Schmerz Frau Verda Duchow geb. Tappert und Sohn nebst Eltern und Schwiegereltern und allen Verwandten.
So schief denn jetzt in fremder Erde!

Otto Kahle Herr Fabrikdirektor. In 39-jähriger, rastloser Tätigkeit als Vorstandsmittglied hat der Verstorbenen in seiner Sachkenntnis und treuer Fürsorge für die Interessen unserer Fabrik hervorragende Verdienste. Wir betrauern den Gehirg eines treuen Kollegen, der mit seinen herausragenden Charaktereigenschaften und seinen Eigenschaften und stets ein hilfsbereiter, hochgeschätzter Berater war. Wir werden ihm ein ehrendes, dauerndes Andenken bewahren.
Der Vorstand der Ortskrankenkasse der Fabrikarbeiter und der in den Fabriken angestellten Personen zu Magdeburg-Kreisstadt.

Otto Kahle Herr Fabrikdirektor. Im Alter von 57 Jahren. Sein Lebenswandel, beispielhaftes Leben erweist sich unter allen Gegenden. Er war und nicht nur ein gewandter Geschäftler, sondern auch ein hochgeschätzter Berater, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden. Magdeburg-Kreisstadt, den 5. Mai 1917.
Die Meister, Arbeiter und Arbeiterinnen der Firma Joh. Gottl. Hanswisch, Magdeburg-Kreisstadt.

1917er junge Hamburger Gänse Mastpater, Kapannen, Tauben, Küten, Fette Masthühner zu bedeutend ermäßigten Preisen. Zahme Kaninchen Belgier Hirschen, circa 2 bis 5 Pfund schwer.
Versandhaus E. Wieprecht, Schwilbogen 4. — Fernsprecher 567. 4541

Dankagung. Für die uns in so überreichem Maße erwiesene herzliche Anteilnahme beim Hinscheiden unsers lieben Entschlafenen sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten sowie den Vereinen und den Bewohnern des Hauses Tischlerstraße 15 unsern innigsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pastor Hildebrandt für die trostreichen Worte in der Kapelle und am Grabe unsers lieben Entschlafenen.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen Friederike Eckoldt nebst Kindern.

Statt Karten. Für die uns anlässlich der Beerdigung unsres lieben Entschlafenen erwiesene freundliche Teilnahme sagen wir auf diesem Wege allen Verwandten, Freunden und Bekannten unsern innigsten Dank. Vielen Dank den Hausbewohnern und dem Gartenverein Gen.
Auch seinen Meistern sowie auch seinen Mitarbeitern der Firma Friedrich Krupp A.G. und den Kollegen dem Metallarbeiter-Verein für die ehrenvollen Kranzspenden danken wir bestens. Herrn Pastor Rauch für die trostreichen Worte am Grabe besonders dank.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen Witwe Auguste Duldhardt und Kinder.

Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands. Zahlstelle Schönebeck. Als weitere Opfer dieses furchtbaren Völkermordens seien die Kollegen August Wallwitz aus Schönebeck im Alter von 40 Jahren; Karl Ludwig aus Felgeleben im Alter von 30 Jahren; er ist am 1. März 1916 im Wesen durch Granatsplitter verwundet und am 1. Mai 1917 im Stellungslager zu Straßburg an seinen Wunden gestorben. Wir verlieren an ihm einen der eifrigsten Agitatoren für die Organisation, als langjähriger Hilfskassier und Schriftführer der Zahlstelle hat er sich Achtung bei seinen Kollegen erworben.
Wir wissen den schmerzlichen Verlust, der uns sowie ihre Angehörigen betroffen hat, zu würdigen und werden der Geschiedenen stets in Ehren gedenken.
Die Ortsverwaltung.

Sozialdemokr. Verein Friedrichs 1 u. 2 Filiale Burg. Als weitere Opfer des Weltkriegs seien unsere Genossen, der Schulfabrikarbeiter Gustav Paul 40 Jahre; der Arbeiter Karl Griefe 38 Jahre; der Buchbinder Paul Friedrich 25 Jahre; der Arbeiter Otto Duchow 29 Jahre.
Auch wir betrauern mit Ihren Angehörigen den schmerzlichen Verlust der Geschiedenen und werden Ihnen ein ehrendes Andenken bewahren.
Die Filialleitung.